

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 29.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 5. Februar.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler. Inserions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzgrösch.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 4. Februar. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin ist gestern Abend 6 Uhr von Altdorf hier eingetroffen und im Kaiserlich Russischen Gesandtschaftshotel abgetreten.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Wien: Die Majestäten Mitte Februar zurückgewartet. Hoffnung auf baldigen Wiederbeginn der Baarzahlungen bei der Nationalbank. Die bevorstehende Generalversammlung der Creditanstalt. — Prag: Regsamkeit bezüglich des Turnau-Prager Eisenbahnprojectes. — Mailand: Der König von Bayern eingetroffen. — Triest: Cardinal Viale Preti erkrankt. — Berlin: Die Opposition gegen die Finanzvorlagen. Der Stand der verjünglichen Staatsschuld. — München: Zur Reise des Königs. — Hannover: Ernennung zum Gesamtministerium. — Paris: Der König von Portugal auf dem „Austreil“. Preisvertheilung der Akademie. Die persische Angelegenheit. Herr v. Kisseff nach Nizza. Bildung eines Lagers in Austerlitz. — Bern: Von den französischen Behörden die Internierung der royalistischen Verbannten verlangt. — Genoa: Der König von Nizza zurück. — London: Aus der Thronrede. — Kopenhagen: Der König erkrankt.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Vorlesungen in der polytechnischen Schule und über Braßien. — Chemnitz: Umfug der Sparkasse. — Zwickau: Vorlesungen zu milden Zwecken. — Weissen: Die Wasserversabrik. — Döschau: Auszeichnung. — Bittau: Verhaftung wegen Morbverdachts.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden. Pirna. Borna.)

Feuilleton. Vermischtes. Inserate. Tageskalender. Vorseitennachrichten.

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

London, Dienstag, 3. Februar, Nachts. In beiden Häusern des heute eröffneten Parlaments fand die Adressdebatte statt. Im Unterhause griff Disraeli Lord Palmerston's auswärtige Politik besitz an und meinte, dieselbe müsse durch Verweigerung der Geldmittel gehemmt werden. Unter Anderm brachte derselbe zur Sprache, daß im vergangenen Jahre Frankreich mit Englands Beistimmung durch einen geheimen Vertrag Desterreich seine italienischen Besitzungen garantirt habe. Das Letztere läugnete Lord Palmerston und gab an, Frankreich habe nur versprochen, keine Invasion zu machen. Nachdem die Regierung noch von mehreren Seiten in beiden Häusern, namentlich wegen ihres Verhaltens Persien gegenüber, starke Angriffe erfahren hatte, wurde die Adresse im Oberhause im Unterhause angenommen. (Vgl. unter London.)

Feuilleton.

Belazquez und seine Werke.

Von William Stirling.*

Die Kunstfreunde haben doppelt Ursache, dieses treffliche Buch willkommen zu heißen: erstens ist es nicht nur gelehrt und gründlich, sondern mit feinem Urtheil und literarischem Geschmac geschrieben; zweitens fehlt es nicht an Quellen über das Leben und den Charakter der Werke des Belazquez. Der Autor hat in dieser Beziehung einen ungemein schwierigen Stand gehabt, denn es giebt über diesen großen und neben Murillo berühmtesten Künstler Spaniens nicht viel andere Notizen als die wenigen, welche sein Schwiegervater Pacheco, Valomino und Jean Bermudez mitgetheilt haben. Ueber die neue Biographie von Belazquez in dem Pariser Meisterwerke „Histoire des peintres de toutes les écoles“ muß ich Stirling's Tadel vollkommen beistimmen. Jene rühmenden Lebensgeschichten werden von Charles Blanc unter Armengaud's Leitung im höchsten Grade nachlässig bearbeitet und man findet darin eine reiche Auswahl von Irrthümern und schiefen Ansichten. Unser deutscher Autor trägt wesentlich zur Klärung vieler dunkler Stellen bei. Er hat sich nicht nur die Aufgabe gestellt, Belazquez speciell zu behandeln, sondern er giebt uns ein allgemeines literarisches Gemälde über die Richtung und das Treiben der spanischen Maler überhaupt. Besonders ist davon interessant, was er über die kirchliche Richtung, den Ernst, die vorwaltende Würde und rituelle Einseitigkeit der spanischen Meister sagt, die nicht, wie die

Italiener und Niederländer, neben frommen Darstellungen nach allen Seiten hin auch der Weltlust, dem Humor und der profanen Tageshistorie zugänglich waren. Bekanntlich blühte die spanische Kunst hauptsächlich unter den Regierungen von Philipp II. bis zu Philipp IV. und ihre eifrige Pflege war eigentlich in jener verwirrten, blutigen Zeit der wesentlichste Kulturzweck. Eine Verehrung für classisches Alterthum und für die Antike, wie sie durch das mittelalterliche Italien ging, fand man in Spanien nur in exklusiven Kreisen. Den Adel beherrschte im Ganzen eine rohe, unverständige Bornehmtheit und Banalität, welche die männlichen Verdienste in der Pflege nobler Passionen suchte. Die Bräderschaften und die Ritters aber thaten desto mehr für die Kunst. Sie hatten hierzu, wie der Verfasser sehr richtig sagt, eine natürliche Tendenz. Es gab somit, nach Stirling's Versicherung, kaum einen spanischen Maler, der nicht einen Theil seines Lebens und mancher von ihnen das ganze in Rittersn und Rathbräsen zugebracht hätte. Wirklich war auch der Maler nicht der unwichtigste und unpopulärste Diener der Kirche. Sein Amt war nicht allein, zu schmücken und zu ergötzen — dem Vergnügen des Auges und der Pracht des Lebens zu dienen —, sondern auch die Unwissenden zu belehren, die Sünder zu bessern und sie auf den Pfad der Frömmigkeit und Tugend zu leiten. Vom Künstler lernten die Armen und Unmündigen das Rechte von dem Wenigen, was sie von der evangelischen Geschichte und den rührenden Legenden der Heiligen wußten, deren Anbetung von der Wiege an mit ihnen aufwuchs. Stillschweigend ist es für einen Protestanten schwer, die volle Wichtigkeit dieses künstlerischen Beamtens zu würdigen. Der Charakter und die von Alters her gewohnten Zustände unsers Volkes haben es selbst den Malern

und Handelsstaat. Die statistischen Daten, welche er bei dieser Gelegenheit anführte und die nach seiner Angabe aus officiellen Quellen geschöpft sind, beweisen aber auch, welche bedeutende Fortschritte unsre Stadt in den letzten 10 Jahren in industrieller und commercieller Beziehung gemacht hat und daß sie mit Recht den Anspruch darauf machen darf, bei Errichtung neuer Bahnen nicht umgangen zu werden. Ohne erst dieselben in ihrem Ganzen, wie interessant es auch sein mag, hier wiederzugeben, erwähne ich nur als das Wichtigste, daß die hiesige Production einen jährlichen Bruttowert von 31,679,500 Gulden und mit jener der übrigen Gewerbe und Industrien einen Bruttowert von 40 Mill. hat. Da nun die Production der ganzen Monarchie auf 1000 bis 1200 Millionen veranschlagt wird, so repräsentirt Prag allein den dreißigsten Theil der Production des Kaiserstaates. In diesem Werthe der industriellen Jahresproduction ist allerdings der Werth der verarbeiteten Rohstoffe mit inbegriffen, dagegen aber der Ertrag zahlreicher Handelszweige ausgeschlossen, so daß im Ganzen der jährliche Handels- und Fabricationswerth von Prag auf 45 Mill. Gulden E.-W. veranschlagt werden kann. — Ein erleichteter Hypothekencredit ist bei uns, wie überhaupt im ganzen Kaiserstaate, der heißeste Wunsch der großen wie der kleinen Grundbesitzer, welcher aber keineswegs durch die von Zeit zu Zeit auftauchenden Gerüchte von begünstigten Statutenveränderungen bei der Hypothekencreditabtheilung unsrer k. k. priv. Nationalbank befriedigt werden kann. Nun haben sich hier mehrere hohe Adelige dahin vereinigt, einen solchen erleichterten Credit zu ermöglichen. Die Credite sollen allerdings von der Hypothekencreditabtheilung der Bank genommen, allein dieselbe vermocht werden, statt der Hälfte zwei Drittel des Schätzungswerthes unter angenehmeren als den bisherigen Modalitäten darzuleihen. Dagegen würde der Verein, der zugleich über einen bedeutenden Baarfonds zu verfügen hätte, der Bank die nöthige Bürgschaft leisten.

OC Mailand, 1. Februar. Ihre k. k. Majestäten geruhten in den letzten Tagen die allerhöchsten Besuche in verschiedenen Anstalten, Fabriken und Kunsttablissements fortzusetzen. Ueberall, wo Ihre Majestäten erscheinen, werden Allerhöchstdieselben auf das Freudigste begrüßt. Heute Abend findet ein Hofconcert statt. Soeben ist Sr. Majestät der König von Bayern hier angekommen.

OC Triest, 2. Februar. Nach Turiner Blättern wäre der Cardinal-Erzbischof Viale Preti an einem Brustfieber in Bologna erkrankt.

H Berlin, 3. Februar. Schon im September vorigen Jahres machte ich Sie auf die bedeutenden Einwirkungen aufmerksam, welche die Verwirklichung der Finanzpläne der Regierung auf die Parteistellungen in den beiden Häusern unsrer Landesvertretung hervorbringen würde. Die Erwartungen, welche man in dieser Beziehung hegte, sind aber bei weitem übertroffen worden. Die neuen Steuern sind von allen Seiten mit trübem Gesichtern aufgenommen worden und der allgemeine Enthusiasmus für Erhebung der Beamtengehälter ist doch sehr herabgestimmt, seitdem die Enthusiasten wissen, daß sie ihre Begeisterung auch bezahlen sollen. Das Lager der Opponenten ist aber noch größer geworden, seitdem man weiß, daß die neuen Einnahmen auch für die Verlängerung der Dienstzeit bei der Linie verwendet werden sollen. Und nun gar kommt zu der Oppositionslehre ein ganz neues Häuflein: die kleine, aber mächtige Partei der „Kreuzzeitung“, wie sie sich selber nennt. Ein Antrag des Adg. Wagener, des früheren Chef-Redacteurs der „Neuen Preuss. Ztg.“ erregt allgemeines Ersauern, da er gerade den Weg der Nichtanerkennung der Bedürfnisfrage hinsichtlich der Beamtengehälterhöhung bezweckt. Man weiß sehr wohl

* Berlin bei Schindler. 1856.

was es mit dieser Opposition der genannten Partei für eine Bewandnis hat und daß sie auf eine rein händliche Umwandlung des preussischen Staatswesens abgesehen ist, welche womöglich den Interessen des größten Grundbesitzes den weitesten Spielraum gewährt. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Regierung gewillt, sich und consequent an den von ihr eingebrachten Finanzvorlagen festzuhalten, und nicht gemeint, die für dringende Staatsbedürfnisse erforderliche Strigerung der Staatsinnahmen aufzugeben und den Mehrbedarf durch die Einschränkung von Ausgaben zu decken, welche durch die Förderung wichtiger Zweige der national-ökonomischen Cultur in Anspruch genommen werden. Es ist möglich, daß die in der Finanzcommission aus dem Schooße der Mitglieder eingebrachten Anträge, welche zum Theil auf anderweitige Deckung des Mehrbedarfs aus den Besteuerungen der Eisenbahnen, zum Theil auf Beschränkung der Gehaltssteigerungen nur für die Civilbeamten (also nicht für die Offiziere) gehen, hier einen Vermittelungsweg schaffen. — In der heutigen 12. Plenarsitzung beschäftigte sich das Haus der Abgeordneten mit mehreren Agrargesetzen, welche, namentlich in Betreff der Ablösung der Reallasten von Kirchen und geistlichen Instituten, erst morgen zum Abschluß kommen werden. — Am Schlusse des Jahres 1855 belief sich die verginsliche preussische Staatsschuld auf 216,991,248 Thlr. Die Verginsung der Schuld erforderte im Jahre 1855 im Ganzen 7,276,254 Thlr., die Tilgung 4,533,820 Thlr. Der Staatsauswand für die verginsliche und unverginsliche Staatsschuld zusammen genommen belief sich auf 12,504,471 Thaler.

München, 2. Februar. (A. B.) Die gestern Nachmittag im besten Wohlsein erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Königs in Mailand wurde bereits durch den Telegraphen hierher gemeldet. Ihre heutige telegraphische Mittheilung aus Athen, daß Sr. Maj. König Mar im Februar dortselbst erwartet werde, dürfte auf einem Irrthum beruhen, denn Sr. Maj. wird, wie bestimmt ist, diesen ganzen Monat in Rom verweilen, wovon deshalb auch am 20. d. M. der erste Cabinetscourier von hier aus an den Monarchen abgefertigt wird; ein zweiter Cabinetscourier soll Mitte März an Sr. Majestät nach Neapel abgehen.

Hannover, 2. Februar. Der geheime Regierungsrath Zimmermann ist zum Generalsecretär des Gesamtministeriums ernannt worden. Schon vor längerer Zeit tauchte mitunter das Gerücht auf, daß Herr Zimmermann zu diesem Posten aufersehen sei. Dasselbe hat nunmehr durch die „Hann. Ztg.“ die amtliche Bestätigung erhalten.

Paris, 2. Februar. Aus Lissabon bringt der „Moniteur“ eine Correspondenz, nach welcher Sr. Majestät der König von Portugal am 19. Januar das französische Admiralschiff „Aufreißig“ besuchte und dem Commandanten dieses schönen Linienschiffes, Penaud, den Wunsch ausdrückte, dasselbe im Feuer manövirten zu sehen, welchem Begehren in einer Weise entsprochen wurde, die dem jugendlichen Könige zur höchsten Befriedigung gereichte. Aus Leipzig läßt sich ferner das heutige Blatt über den Ausfall der letzten Messe schreiben. — Dem „Nord“ zufolge ist Herr v. Nowossilski, Director der kaiserlich russischen Schiffahrtscompagnie, in Marseille angekommen, um, wie man sagt, in den Häfen des Mittelmeeres den Dampfpaketbootdienst nach der Levante zu organisiren.

(A. B.) Heute Nachmittag fand die öffentliche Jahresversammlung der Akademie der Wissenschaften für die Preisvertheilung statt. Der große mathematische Preis wurde dem Professor Kummer in Breslau für seine Untersuchungen über complexe Zahlen, die aus Wurzeln der Einheit und aus ganzen Zahlen zusammengesetzt sind; der astronomische Preis wurde vertheilt zwischen die Herren Chacornac und Goldschmidt in Paris und Herrn Pogson in Dorford wegen Entdeckung mehrerer Planeten. Den Preis für eine Arbeit über die Verbreitung organischer Wesen in den Tertiar-Formationen erhielt Professor Braun in Heidelberg. Den jungen Medicinern Niddeldorff und Hiffelsheim wurden Belohnungen bewilligt: dem Erstern 1000 Fr. für Anwendung des elektrischen Stromes zur Kauterisation und dem Letztern 700 Fr. für seine Untersuchungen über den Herzschlag. — Die persische Angelegenheit wird noch immer als einem friedlichen Austrage nahe dargestellt; die desfallsige Entscheidung soll Herr Khan in die Hand gelegt sein, und dieser Diplomat wird sich, wie gemeldet, im Laufe dieses Monats nach London begeben. — Die Expedition gegen die Kapiten ist aus ökonomischen Rücksichten auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Herr v. Risseff ist heute Abend nach Nizza abgereist. Derselbe wird am 18. d. M. in Paris zurück erwartet. — Wie

man versichert, wird dieses Jahr in Suippes (Marne-Departement) ein großes Lager gebildet. Es sollen dort zwei Cavallerie- und vier Infanteriebrigaden, im Ganzen 40.000 Mann, versammelt werden. Eine Abtheilung Genie-Soldaten ist bereits nach Suippes aufgedrungen, um die nöthigen Arbeiten zu beginnen.

Bern, 31. Januar. Der Bundesrath hat laut einer Correspondenz des „Nouvel“ im Verein mit der Regierung von Neuenburg von den französischen Behörden die Internierung der kantonischen Flüchtlinge, Bekannten und Deserteure verlangt, die sich seit einiger Zeit in Morreau, hart an der Grenze, sammeln. Etliche der Freigelassenen vom 18. d. M. sollen daselbst in einem Bunker empfangen worden sein; daß die Leute aber bei der französischen Bevölkerung eine besonders gute Aufnahme fänden; kann man nicht sagen. Was die Internierung der Flüchtlinge betrifft, so beobachtet die Schweiz bekanntlich Frankreich gegenüber das gleiche Verfahren.

OC Genua, 31. Januar. Der König hat auf seiner Rückreise von Nizza kaum 14 Stunde hier verweilt und ist mittelst Separattrain nach Turin abgereist.

London, 3. Februar. (W. T. B.) Das Parlament wurde heute Mittag vom Lordkanzler im Namen der Königin eröffnet. In der Thronrede heißt es, daß die Pariser Conferenzen die Intentionen des Pariser Vertrags vollkommen erfüllen. In Betreff der neuenerburger Frage sagt die Rede wörtlich, daß die Königin gemeinsam mit dem Kaiser von Frankreich jetzt bemüht sei, die freundschaftliche Ausgleichung der schwebenden Frage zu erzielen, und daß die Königin zuversichtlich die Abschließung eines ehrenvollen, befriedigenden Arrangements erwarte. Die Thronrede verspricht ferner die Vorlage der Papiere in Betreff Neapels. Sie erwähnt der schwebenden Verhandlungen mit Amerika, Honduras wegen, und schließt die Schuld des Zerwürfnisses mit Persien auf Rechnung der Occupation von Herat. Hoffnungen zur Wiederherstellung des Friedens spricht die Rede hierbei nicht aus. Sie erwähnt der Vorgänge in Kanton und der bisherigen Rücksicht trotz des stattgehabten Vertragsbruchs auf die innern Angelegenheiten übergehend, empfiehlt die Thronrede die Erneuerung der Bankprivilegien, der alten Verordnungen, betreffs der Notenausgabe der Banken und der Gesellschaftsbanken und enthält sonst keine Andeutung von Gesetzentwürfen.

Kopenhagen, 2. Februar. (L. D. d. H. M.) Nach „Fæderlandet“ leidet der König seit Mitte voriger Woche an einer Brusterkältung. Seine Genesung wird aber nächstens erwartet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 4. Februar. Eine nicht weniger zahlreiche Versammlung, als die vorhergehenden waren — diesmal besonders von Damen reichlicher besucht — hörte vorgestern Abend in der Aula der polytechnischen Schule einen Vortrag des Herrn Lehrers Schöne über „die deutsche Prosa von Luther bis Lessing“, welcher die Anwesenden volle anderthalb Stunden in angenehmer Spannung erhielt. Der Redner bestimmte einleitend Begriff und Grenze der Prosa und ihr Verhältniß zur Poesie, bezeichnete dann, zur Ue- und Vorgeschichte der deutschen Prosa übergehend, die Zeit der Hohenstaufen als diejenige, in welcher zuerst eine deutsche Schriftsprache in den Dichtwerken eines Wolfram von Eschenbach, eines Walther von der Vogelweide u. s. w. auftritt, also eine deutsche Poesie, aber noch ohne Prosa, welche letztere erst in der Kaiserlosen Zeit nach dem Verfall der ersten in rohen Anfängen sich zeigt, durch die Mystiker — wie ein Johann Tauler — an ein tiefes, ernstes Lebensbedürfniß sich anschließt und in Luther die hohe Aufgabe erfüllt, „aus dem Chaos einen Kosmos zu bilden“, indem (vorzüglich in dessen herrlicher Bibelübersetzung) der Kern zu einer allgemeinen deutschen Schriftsprache, einem allgemein verständlichen Idiom, dem neuen Hochdeutsch, gelegt wird. „Nie mag eine Sprache in einem Menschenalter durch einen Mann solche Fortschritte gemacht haben, als die deutsche durch Luther“. Hieran schloß sich die Schilderung der nach 1555 eintretenden und im 17. Jahrhundert noch trüber werdenden Erscheinung der Verengung des Deutschen mit Fremdländischem, „der Gefährde — nach Leibniz' Wort — daß das Deutsche in Deutschland verloren gehe, wie das Angelsächsische in England verloren gegangen ist“, und der Wiederkehr zum Besseren durch die Pietisten, durch das Wirken eines Thomastus, durch die zunehmende Bildung, durch die Ausbreitung des Protestantismus und den damit verbundenen Sieg des lutherischen oder protestantischen Dialects über

den katholischen in Süddeutschland, durch die Thaten eines Friedrich des Großen, durch die Schriften von Männern, wie Später, Wieland, Spalding, Abt, Mendelssohn, Moser, Winklermann u. s. w., und wie der höchste Gipfelpunkt in Vollkommenheit der deutschen Prosa endlich in dem Manne hoher Liberalität, Humanität, Gerechtigkeit und Wahrheitsliebe — Lessing — erreicht und damit der Keim zur höchsten Blüthe auch der deutschen Poesie gelegt und somit eine ideale Einheit der deutschen Nation geschaffen wird.

Z. Dresden, 4. Febr. Gestern führte der erste der laut Ankündigung im hiesigen Anzeiger in französischer Sprache abzuhaltenen unentgeltlichen Vorträge des Herrn Dr. Ferreira Franca über Brasilien eine ziemlich zahlreiche Versammlung im Saale der Stadtverordneten zusammen. Leider sprach der Redner zu leise, als daß es uns auch bei der gespanntesten Aufmerksamkeit hätte gelingen können, jederzeit den Sinn der überdem fast zu schnell dahin eilenden Worte genau aufzufassen, und wir müssen uns daher darauf beschränken, statt den Gedankengang des Vortragenden kurz, aber doch mit einiger Genauigkeit festzustellen, anzuführen, daß der Redner in diesem mehr einleitenden Vortrage es beklagt, daß sein Vaterland selbst von den besten Schriftstellern anderer Nationen nicht gebührend gewürdigt werde, was namentlich daher rühre, daß die Reisenden selten der Landessprache mächtig seien und von dem Zustande der untern Volksklassen einen fehlerhaften auf die ganze Bevölkerung zögen. Als Beispiel, wie ungerathet man die Institutionen Brasiliens beurtheile, wies er zuerst im Gegenstich zu den Vorurtheilen, welche über die Lage der Sklaven verbreitet seien, auf den gesegneten Schicksal hin, den diese Menschenklasse in seinem Vaterlande da genieße, wovon der Arm der Gerechtigkeit zu dringen vermöge, und ferner darauf, daß zwischen den verschiedenen Farben kein Haß bestehe. Wenn die Klage gerechtfertigt sei, daß Brasilien keinen so raschen Aufschwung in geistiger Beziehung genommen, als man im Auslande erwartet habe, so läge das einestheils in den langandauernden politischen Kämpfen, welche dort ausgekämpft worden seien, andertheils daran, daß die vorhandenen literarischen Kräfte fast ohne Ausnahme als Beamte zu sehr in Anspruch genommen wären. Alles dieses zusammengekommen, rechne es daher nöthig, die öffentliche Meinung über Brasilien aufzuklären, beziehentlich zu berichtigen, und es stehe dann zu hoffen, daß man in den künftigen über dieses Land vorzuziehenden Werken demselben mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Hierauf geht der Vortragende zu einer — leider ebenfalls nicht genau vernehmbaren — Angabe der Ausdehnung Brasiliens, der Größe der Bevölkerung (8—10 Millionen Seelen nach den neuesten amtlichen Berichten) und zur Eintheilung des Landes in 20 Provinzen, die wieder in comarcas zerfallen, über. Nachdem der Redner endlich noch die Verfassung, das Unterrichtswesen, die Productivität seines Vaterlandes mit wenig Worten skizziert, schloß dieser, soweit er uns hörbar war, uns anziehend erscheinende Doctra.

ß Chemnitz, 1. Februar. Bei der hiesigen Sparkasse sind seit dem 12. v. M., an welchem Tage dieselbe nach Erledigung der gewöhnlichen Jahresabschlussarbeiten wiederum geöffnet wurde, bis gestern in sieben Expeditionstagen 19,030 Thlr. 10 Gr. 3 Pf. von 1178 Einlegern eingezahlt und dabei 236 neue Bücher ausgestellt worden. Die Rückzahlungen betragen 5652 Thlr. 27 Gr. 2 Pf. an 351 Einleger. Da der Andrang an beiden Einzahlungstagen (Montags und Donnerstags) zu bedeutend geworden, ist bis auf Weiteres die Einzahlung auch Mittwochs und Sonnabends gestattet worden.

J. Zwickau, 2. Februar. Nach dem Vorgange der Residenz haben sich auch hier Männer der Wissenschaft zu einem Colloq. von Vorlesungen über Materien aus den verschiedensten Fächern des Wissens vereinigt, welche den gebildeten Ständen Zwickaus einen reichen geistigen Genuß versprechen, zugleich aber durch den edeln Zweck, welchen ihr Ende zu fördern bestimmt ist, eine ganz besondere Anziehungskraft üben werden. Bekanntlich war im Jahre 1555 in einigen Theilen des obern Sibirg die Typhusepidemie so heftig und verheerend aufgetreten, daß allein in der armen Stadt Geber, ohne die damals bei Verwandten untergebrachten Kinder zu rechnen, noch 41 Kinder ihrer beiden Tanten und 125 Kinder ihres Vaters und Elternraths beraubt wurden und der öffentlichen Armenpflege anheimfielen. Da diese Last die Kräfte der dortigen ohnedies ganz armen Bevölkerung bei weitem überstieg, so war es unumgänglich, außerordentliche Hilfsmaßregeln zu ergreifen und unter fürsorglicher Vermittelung unsrer, für die Wüderung des Nothstandes in dortiger Stadt und Gegend angestrengt thätigen Regierungsb.

dem Gegenstande der besondern Fürsorge dieser überirdischen Gönner auserwählt. Diese halfen ihm seine Werke besonders schön vollenden. Dem Bildhauer Gaspar Becerra war es dreimal mißlungen, ein Bild der Jungfrau zu schnitzen, welches dem Wunsche der Friedenskönigin Isabella entsprach. Er war sehr verzweifelt und wollte schon seine Arbeit mit Verzweiflung aufgeben, als ihm in der Nacht Maria selbst erschien und ihn ermahnte, sein Werk an einem alten Holzstumpfen neu zu beginnen, das ihn auf dem Herde brannte. Unter ihrem Befehle wurde es ein der bedeutendsten Joole Madrid, wo es früher Wunder zu thun begann. So erschienen die Heiligen und saßen den Künstlern Modell. Lopez de Vega erzählt unter Andern: „Einem Maler, der auf einem Gerüst arbeitete, fügte dieses plögl. die Gestalt zusammen, als er eben bei seiner Arbeit darauf stand; aber er selbst blieb, indem er innerlich ein Gebet sprach, in der Luft hängen, von dem Arme gehalten, den er eben gemalt hatte und den die Jungfrau Maria zu seiner Rettung aus der Hand persönlich hervorriß.“ Solche Legenden sind zahlreich und charakteristisch für die Richtung der spanischen Kunst. Aber noch ein anderer Grund trieb den Künstler zur Brömmigkeit: die Inquisition, die gleich dem Tode an jede That klopfte und der keine den Einlaß verlagte. — Die Inquisition, diese eiserne Regentin der Presse, erließ ein Decret, welches ras Malen, den Verkauf und den Besitz obdöner oder zu weltlicher Gemälden untersagte, und setzte auf Uebertretung dieses Erlasses die Strafe der Excommunication und 1500 Ducaten nebst einem Jahre Exil. Zugleich waren hierüber Wächter als Inspectoren der Inquisition angestellt. Diese Functionen bestritten selbst Walter als eine Ehre und bekleideten sie selbst.

Wenn man derartige Zustände und Verhältnisse überblickt

betrachtet, so wird man zwischen der spanischen und der viel freieren italienischen Kunstpflege einen sehr bedeutenden Unterschied finden, und dieser erklärt die durchschnitlich strengen, erschütternden Stoffe und Behandlungsweisen der spanischen Bilder, mit Ausnahme der wenigen Genrebilder, Porträts und Darstellungen von Hoffen und prunkhaft folgen, ritterlichen Heldenthaten. Als nicht ausschließlich zu dieser universellen Richtung gehörend sind aber besonders Velazquez und auch Murillo zu betrachten. Beide standen dem Hofe als Lieblinge nahe, bewahrten sich eine ungefesselte Phantasie und eine freie, nicht beeinflusste Denkweise und griffen mit individueller Objectivität in alle mögliche veränderte Kunstdarstellungen ein. (Schluß folgt.) Otto Band.

Dresden, 4. Februar. Wir haben den Tod eines ältern Mitgliedes der k. Kapelle zu beklagen, eines Künstlers, der durch die Meisterhaft auf seinem Instrumente und durch seine musikalische Bildung eine lange Reihe von Jahren eine Zierde derselben war. Der k. Kammermusiker J. G. Rott er starb gestern Nachmittag; seit mehreren Jahren schon hatten wiederholte Krankheitsanfälle seine Gesundheit geschwächt. Der Hochachtung, die er in weissen Kreisen als vollendeter Virtuose durch seine Leistungen auf der Clarinette erwarb, stand die allgemeine Achtung zur Seite, die seinem ehrenwerthen Charakter gesellt wurde. Nicht bloß die k. Kapelle, sondern die Kunst überhaupt verlor an ihm ein würdiges Mitglied.

Hinsichtlich der morgen (Donnerstag) stattfindenden ersten Quartettadademie seien die Musikfreunde darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Concertmeister L. v. B. Beethoven's großes A-moll-Quartett, op. 132, darin zu Gehör bringen wird.

Dies vielleicht schwierigste und tiefste der letzten Quartettwerke Beethoven's wurde von ihm hier noch nicht öffentlich gespielt.

Kunst. Nachrichten aus München zufolge würde der Gnu der Goethe-Schiller-Gruppe so bekräftigt werden, daß die Enthüllung des Denkmals bereits am nächsten Geburtstage des Großherzogs von Weimar, den 24. Juni, stattfinden könne.

Theater. Berlin. Der Kirchenmusikdirector Raumann hat Bebel's Trauerspiel „Judith“ zu einer Oper umgearbeitet und selbst versichert; dies Werk soll für das Hoftheater zur Ausführung angenommen worden sein. Dr. Büh. Wolffsohn hat ein neues Trauerspiel: „Die Orestia“ bei derselben Bühne eingereicht.

Von Wien aus bringt die Angeltberger „Allg. Ztg.“ den Vorschlag, dort eine neue, sechste Bühne zu gründen, und die dafür angeführten Gründe sind nicht zu verwerflich. Die bestehenden Vorstadttheater werden vom Hofburgtheater durch eine zu große Luft getrennt und dienen nur der Pöbel, dem Baudenille, dem Spectakelstücke. Im Hofburgtheater müssen aber so verschiedene hemmende Rücksichten beobachtet werden, daß die Zahl der zulässigen Stücke eine sehr beschränkte ist und unzählige dramatische Leistungen ungedruckt bleiben, während eine Schaar possenhafter Kleinigkeiten, Pariser Bluetten und Biederweiser sich auf seinem Repertoire einzeln haben. Eine neue, den Hofburgtheater-Rücksichten entzogene und nach industriellen Grundrissen geleitete Bühne würde daher reichen Stoff zur Thätigkeit finden und im Volkspiel, Schauspiel und auch in der Tragödie eine Lücke zwischen dem Hofburgtheater und den Vorstadtbühnen ausfüllen können.

büde und mit dankenswerther Hilfe der damals an mehreren Orten und insbesondere in Leipzig veranstalteten Sammlungen milder Beiträge ist es gelungen, mit der Errichtung eines Waisenhauses in Geyer, in welchem dermalen 43 Kinder untergebracht sind, zu beginnen. Noch sind aber bedeutende Geldmittel nöthig, um die Errichtung dieser Anstalt zu sichern und sie so weit auszudehnen, daß sie dem Bedürfnisse einigermassen genügt und namentlich auch aus andern obererzgebirgischen Orten arme Waisen aufnehmen im Stande ist. Zum Besten dieses Waisenhauses nun haben sich vier Lehrer des hiesigen Gymnasiums nebst Herrn Fabrikbesitzer Ritter Fickenscher und Herrn Chemiker Wenzing gegen Se. Excellenz den Herrn Staatsminister a. D. Freih. v. Friesen zu jenen Vorlesungen bereit erklärt, und werden dieselben, wie der genannte Herr Vorstand der hiesigen k. Kreisdirection mit dankbarster Anerkennung gegen diese hochgeachteten und gelehrten Männer und unter Einladung zu zahlreicher Theilnahme an dem wohltätigen Unternehmen in der geistigen Wochenblattnummer bekannt macht, in sechs aufeinander folgenden Wochen in dem vom Stadtheater mit dankenswerther Bereitwilligkeit hierzu eingeräumten großen Saale der Bürgerstraße in folgender Reihenfolge gehalten werden: Herr Rector Dr. Hertel über die deutsche Tragödie in ihrem Zusammenhange mit der griechisch-französischen und mit der englischen Tragödie; Herr Fickenscher über die Streiknollen in ihrem Wesen, ihrer Entstehung und in ihrem Einflusse auf die Gesellschaft; Herr Dr. Richter über die Unwahrscheinlichkeit des Materialismus; Herr Religionslehrer Dpiz: „Eisabeth Tro“, ein Lebensbild; Herr Gymnasiallehrer Wosin über Goethe's „Tasso“ und Herr Chemiker Wenzing über die Aufgabe der Chemie. Den Vertrieb der Billets (à 1/2 Thlr. für die einzelnen und à 1 Thlr. für alle sechs Vorlesungen) haben die hiesigen drei Buchhandlungen gesellig übernommen.

Planen, 2. Februar. Am 30. Januar wurde Abends gegen 8 Uhr die seit 4 Jahren auf dem Rittergute zu Unterwiesitz dienende Magd Eva Maria Timper, 38 Jahre alt und noch ledig, im Schöße ihres Brodheers, nachdem sie einige Stunden vorher das Bett geputzt, ganz entkräftet aufgefunden und sogleich wieder in ihr Bett gebracht, allwo sie bald darauf starb. Fast gleichzeitig aber fand man auf der Treppe des Seitengebäudes, in welchem ihre Schlafkammer war, ein todttes Kind weiblichen Geschlechts, welches von der Verstorbene, die ihre Schwangerschaft heimlich gehalten hatte, geboren worden war. Nach Erklärung des Bezirksarztes war die Timper, die bei strenger Kälte aus dem Bette in den Hof gegangen, infolge eines Schlaganfalles verstorben und das Kind zu frühzeitig geboren worden.

Meißen, 3. Februar. Die in der Nähe unserer Stadt befindliche Fabrik künstlichen Fischbrins, Walfischn genannt, geht unter der tüchtigen Leitung ihres Besitzers, Herrn Billeter, und unter namhafter Betheiligung der deutschen allgemeinen Credit-Anstalt zu Leipzig einem immer größeren Aufschwunge entgegen und hat bereits weit und breit die Aufmerksamkeit der Industriellen auf sich gezogen. So war kürzlich ein Amerikaner (aus New-York) eigens deshalb hierher gekommen, um diese Fabrik kennen zu lernen und womöglich käuflich zu erwerben. In beiden Beziehungen dürfte derselbe insofern seine Absichten nicht erreicht haben, da, was die letztere betrifft, die Fabrication zur Zeit patentirtes Geheimniß des Besitzers ist, und was die zweite angeht, es wohl kaum im Interesse der Betheiligten liegen kann, schon jetzt ein so vielversprechendes Unternehmen zu veräußern.

Oschatz, 2. Februar. Am gestrigen Tage beging Herr v. Schönberg auf Borsnig, der verdienstvolle Vorstand sowohl der hiesigen landwirthschaftlichen Vereine als auch des für unsere Gegend bestehenden Aemerenvereins, ein Ehrenmann im vollsten Sinne des Wortes, im Kreise vieler Freunde und Bekannten die Feier seiner 25jährigen Wirkzeit zu Borsnig. Derselbe wurde hierbei in Anerkennung der vielfachen Verdienste, welche er sich um die Aus- und Fortbildung der von ihm geleiteten Vereine, sowie sonst als thätiger Landwirth und Menschenfreund erworben, von den Erschienenen mit werthvollen Geschenken überrascht. Da nun dem Vernehmen nach Sr. Majestät der König sich eben unlangst bewegen gefanden, dem Herrn v. Schönberg das Ritterkreuz Albrechtsriters Albrechtsordens zu verleihen, so hatte der Herr Kreisdirector v. Burgsdorff, welcher gestern gegen Mittag gleichfalls in Borsnig eintraf, diesen Tag gewählt, um dem Jubilae bei Abhaltung seiner persönlichen Glückwünsche die Insignien gedachten Ordens zu überreichen, wodurch das anspruchsvolle Fest in sehr erhebender Weise veredelt wurde.

Bittau, 3. Februar. In der frühen Morgenstunde des 11. Juni v. J. wurde der Schenkewitz Johann Gottlob Bormann in Mardorf in seiner Wohnstube am Halse durch einen Schnitt verwundet und infolge dessen verblutet, allerdings unter verächtlichen Umständen todt aufgefunden, aber als Selbstmörder begraben. Schon damals tauchten mancherlei Gerüchte von einem nicht freiwilligen Tode Bormann's auf. Ein Vorfall gab im November v. J. dem Gendarm Wessbaum Veranlassung, die Sache anzugehen. Die hiesige k. Staats-

anwaltschaft begann sofort die Recherchen, und diese hatten das Resultat, daß dieselbe am 26. Januar d. J. die verw. Bormann und am 2. Februar d. J. durch das betreffende Kreisgericht den Geliebten derselben, den Fabrier bei der Artillerie, Joseph Richter in seinem Garnisonsorte Dresden verhaften ließ. Das hiesige k. Bezirksgericht hat auf den Antrag der Staatsanwaltschaft bereits die Einleitung der Untersuchung beschlossen.

Essentielle Gerichtsverhandlungen.

Dresden, 31. Februar. (Fortsetzung des gestern abgedruckten Berichtes über die Verhandlungen, die Untersuchung gegen Drechsler und Ulbricht aus Dippoldiswalde wegen Veruntreuung und Willkürthat betreffend.) Nach Schluß der Verurtheilung wird zuvörderst die Drechsler'sche Ehefrau als Zeugin vernommen. Es entspinnt sich dabei zwischen Staatsanwaltschaft und Vertheidigung eine Controverse, indem letztere gegen Abhörung und Vereidung derselben protestirt, eventuell Nichtigkeit einlegt, erstere aber darauf besteht. Der Gerichtshof tritt der Staatsanwaltschaft bei und die Zeugin wird verhört und nach Erstattung der Aussage vereidet. Ihr Zeugniß ist insoweit relevant, daß sie versichert, Herrn Ulbricht gesehen zu haben, wie er hinaus gekommen und das fragliche zweite Reh selbst abgeholt habe. Auch die bez. 18- und 14-jährigen Drechsler'schen Kinder, von denen die Tochter verlobt wird, bestätigen, Hasen und Hühner zu Herrn Ulbricht geschafft zu haben. Nach ihnen erscheinen die auf den Antrag des Ulbricht'schen Vertheidigers erschienenen Entlastungszeugen, der Bergergeselle Pirsch und der Sattlermeister Inke aus Dippoldiswalde, von denen der Erste eidlich erhehrt, daß zu besagter Zeit in dem Ulbricht'schen Hause kein Bild gegessen worden sei, der Zweite, daß er die oben erwähnte, ziemlich werthlose Bekleidung von Herrn Ulbricht geschenkt bekommen habe. Nach werden verschiedene Protokolle von Aussagen früherer Dienstleute Ulbricht's, sowie ein Leumundzeugniß des Stadtraths zu Dippoldiswalde vorgelesen, welche für Ulbricht's Sache sämmtlich sehr günstig lauten. Der Herr Staatsanwalt hält in einer längeren Rede, die mit unläugbarer Ueberzeugungskraft und mit geschickter Entwicke lung der einzelnen in der Sache sprechenden Momente das Bild der ganzen Verhandlung nochmals ausrollt, in Bezug auf das erste Verbrechen beide Drechsler'sche Eheleute der Mithurtheilhaftigkeit für geständig und überführt, sowie bezüglich des zweiten Falles die durch die Selbstanklage Drechsler's veranlaßte Vertheidigung der Anstiftung und Partiziperei gegen Ulbricht durch dessen eigene Zugeständnisse, durch die Aussagen der Zeugen, sowie durch verschiedene Nebenumstände für erwiesen. Die Vertheidigung des Herrn Advocaten Franzel beschränkt sich auf Adminidation des oben angeführten Diebstahlsobjectes bis zu 36 Thlr., und den Antrag, die Drechsler'schen Eheleute nach dem ältern Gesetze und mit Rücksicht auf ihre zeitliche Unbescholtenheit möglichst mild zu bestrafen. Herr Advocat Pfeißner, der bei dem constanten Erläutern seines Klienten eine weit glücklichere Aufgabe hat, als sein durch die unumwundenen Geständnisse Drechsler's sehr beengter Colleague, führt seine Entföhnungsrede mit gewohnter Fertigkeit und kluger Benutzung aller einschlagenden Momente in einfindiger Redaction aus und hofft mit Zuversicht auf Freisprechung des durch ihn vertheidigten Angeklagten. Die Staatsanwaltschaft erklärt sich jedoch durch die betreffenden Ausführungen nicht für überzeugt von der Unschuldigkeit ihrer Propositionen, und nachdem die Herren Vertheidiger noch Einiges replirt, zieht sich der Gerichtshof zur Berathung zurück. Das kurz vor Abends 8 Uhr verkündete Urtheil lautete dahin, daß Drechsler wegen Unterschlagung und Willkürthat auf Grund der Art. 289, 276, 298 und 78 des Strafgesetzbuchs und Art. 18, 1, 2, 13 des Gesetzes über Forst- und Willkürthaten zu 1 Jahr 1 Monat und dessen Ehefrau wegen Unterschlagung zu 10 Monaten Arbeitshaus, Ulbricht aber wegen Partiziperei zu 1 Tage Gefängniß und Tragung von 1/2 der Kosten verurtheilt wurde.

Virna, 3. Februar. In heutiger Hauptverhandlung hiesigen Bezirksgerichts ward der Webergeselle Ernst Moriz Schneider aus Osbnig, der eingekerkert durch Entbrechen einer verschlossenen Bodenkammer des Weberinnungshauses zu Osbnig einen Diebstahl im Werthe von wenigen Groschen, außerdem aber noch an zwei verschiedenen Orten einfache Diebstähle verübt hatte, nach Art. 278 1, 276 und 78 des Strafgesetzbuchs zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten verurtheilt. — Hieran schloß sich der Verhandlungstermin über einen Einspruch, dessen juristische Beurtheilung nicht ohne Interesse war. Der Mühlenbesitzer M. zu B. denuncirt bei dem Gerichtsamte Stolpen einen Bauergutsbesitzer A., weil dieser in größerer Gesellschaft ihn beschuldigt, er habe ihn betrogen oder bestohlen, da er für 13 Wochen gesessenen Weizens ihm nur 32 Wochen Mehl zurückgemeldet habe. Der Denunciant hatte die Ausflucht der Wahrheit vorgebracht. Obgleich nun diese Klagen durch Vergleich beseitigt worden, hatte doch das Gerichtsamte Stolpen geglaubt, die Untersuchung wider den Mühlenbesitzer M. wegen eines

sich zu Schulden gebrachten Eigenthumvergehens ex officio fortsetzen zu müssen, und ihn schließlich, unter Verurtheilung der Kosten, nur in Mangel vollständigen Schuldbeweises freigesprochen. Hiergegen hatte er Einspruch erhoben und durch einen Advocaten darthun lassen, es habe deshalb nicht mit der Untersuchung wider ihn verfahren werden können, weil A. nicht den mühlenpolizeilichen Vorschriften genügt und weder Weizen noch Mehl bei der Ablieferung habe wiegen lassen. Das Bezirksgericht, in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt, erkannte aber in dem Vorliegenden, selbst abgesehen von dem völlig ungenügenden Beweise der Schuld, eine criminal strafbare Handlung des Mühlenbesizers M. nicht, indem zwischen ihm und A. lediglich ein Civilcontract bestanden, dessen ungenügende Erfüllung auf dem Civilwege zu verfolgen gewesen sei, und sprach M. daher, unter Uebernahme der Kosten auf den Staat, freier.

M. Vorno, 31. Januar. Nachdem das hiesige Bezirksgericht bereits am 8. Januar mehrere Einsprüche in unbedeutenden Sachen erledigt hatte, fand gestern wieder eine öffentliche Hauptverhandlung statt, und zwar in einer wider Karl Friedrich Kunze aus Jöbzig, einen bereits achtmal, und darunter mit Arbeitshaus bestrafte Dieb, geführten Untersuchung. Der Angeklagte war am 30. December v. J. Abends gegen 7 Uhr im Pferdestalle des Gasthofes zu Eyrtra von einem daselbst dienenden Knechte scheinbar schlafend aufgefunden worden, hatte sich aber so auffallend gegen den Knecht benommen, daß dieser, dadurch aufmerksam geworden, schleunig den Hausknecht zu Hilfe gerufen hatte. Als beide Knechte zurückkamen, fanden sie Kunze eben im Begriffe, mit einer Anzahl Kleider sich über die Planke des Schöfkes zu schwingen. Dies war ihm nicht gelungen, die beiden Knechte hatten sich seiner bemächtigt, und ihn abgeführt. Nach seiner Entfernung hatte man außer den vorgezeichneten Kleidern auch in der Heubucht des Pferdestalles, wo Kunze gelegen hatte, noch andere gefunden, welche, im Gesammtwerthe von fast 15 Thlr., sämmtlich den beiden Knechten gehöret, und theils in, theils vor deren Kleiderstränge aufgehängt gewesen waren. Der Angeklagte läugnete, die Kleider in diebischer Absicht an sich genommen zu haben, indem er vorgab, dieselben bloß zu seiner Erwärmung beim Schlafen haben gebrauchen zu wollen; mußte aber zugeben, bereits vor oder gegen Dunkelwerden — also zu einer wenigstens sehr ungewöhnlichen Zeit zum Schlafen — in das Gasthofschöfke gekommen zu sein, und zwar durch ein geöffnertes Hofthor. Nun ward aber durch die übereinstimmenden und den Charakter völliger Glaubwürdigkeit an sich tragenden Aussagen der beiden Knechte erwiesen, daß gerade dieses Thor an jenem Abende früher verschlossen worden war, als zu der Zeit, wo Kunze in den übrigen völlig geschlossenen Hof getreten sein wollte, und überdies hatte sich der Hausknecht ungefähr eine Stunde lang vor Thorschluß fortwährend auf dem Hofe aufgehalten und Kunze nicht eintreten sehen. Auf diese Indicien gründete die Staatsanwaltschaft in einem sehr geordneten und klaren Vortrage, welcher die vorliegenden Momente kurz und präcis zusammenfaßte, ihren Antrag auf Bestrafung Kunze's wegen ausgezeichneter Diebstahls. Der Vertheidiger, Advocat Wimmer, suchte zwar die Richtigkeit dieses Antrags zu bestreiten, weil immer noch die Möglichkeit bleibe, daß der Angeklagte durch die nicht verschlossene Hausthüre in das Schöfke gelangt sei; allein, da der Angeklagte selbst diese Behauptung niemals aufgestellt hatte, so nahm auch der Gerichtshof in seinem nach Schluß der Verhandlung gegebenen Erkenntnisse an, daß ein ausgezeichneter Diebstahl vorliege, und verurtheilte Kunze, mit Rücksicht auf seine vielfache Rückfälligkeit und unter Anwendung von Art. 300 des Strafgesetzbuchs zu zweijähriger Buchhausstrafe. Das Publicum hatte sich zu dieser Verhandlung in außerordentlich großer Anzahl eingefunden, und die angemessene Leitung der Verhandlung durch Herrn Bezirksgerichtsdirector Gruner verdient besonders hervorgehoben zu werden.

Vermischte Nachrichten.

In Frankreich haben die Briefpostbeamten ganz kürzlich eine neue und schlaue ausgedachte Betrügerei entdeckt. Ein farbloses und kaum sichtbar, auf der Oberfläche der Feinmarken angebrachte Ueberzug theilt diesen Marken die Eigenschaft mit, daß der dieselben entwerthende Stempelabdruck durch eine einfache Abwaschung entfernt werden kann, weil die Stempelschwärze das unter jener Hülle befindliche Markenpapier nicht afficirt. Auf diese Weise konnte man sich der Feinmarken mehrere Male bedienen. Man hat bereits Wasserwagen zur Entdeckung und Bestrafung dieses Betruges getroffen.

Die „Leipz. Bzg.“ vom 30. Januar bringt eine zweite Fortsetzung jener von uns bereits erwähnten Erklärung, deren Unterzeichner fremde Banknoten und Kassenscheine nicht zu einem höhern Course annehmen wollen, als zu welchem solche in Silber umzusetzen ist. Die Liste enthält 960, im Ganzen nunmehr 3506 Namensunterschriften. Weitere Fortsetzung ist zugesagt.

Die Erdarbeiten bei der Chemnitz-Würschniger Eisenbahn
 zwischen Station no. 0 und 139 sollen verdingungen werden.
 Unternehmer haben sich wegen Erlangung von Blanquets und weiterer Auskunft auf dem Bauureau zu Wästenbrand zu melden, ihre Anerbietungen bis zum 15. Februar d. J.
 auf dem technischen Hauptbureau der Chemnitz-Zwickauer Staatsbahn, also bei Herrn Oberingenieur Kell in Zwickau, einzureichen, dafern sie nicht letzterem bereits hinlänglich bekannt sind, Zeugniß über Befähigung, Zuverlässigkeit und Mittel beizufügen und dem unterzeichneten Directorium die freie Auswahl unter den Licitanten, welche hiermit vorbehalten wird, einzuräumen.
 Chemnitz, den 3. Februar 1857.
Directorium der Chemnitz-Würschniger Eisenbahn-Gesellschaft.
 Dr. Julius Wolffmann, Vorst.
Pianoforte-Fabrik von August Lehmann,
 Dresden, Köpfergasse Nr. 8.
 empfiehlt die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellen Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den solidesten Preisen.

Runkelrüben-Saamen-Verkauf.
 Von heute an verkauft Unterzeichneter (schönen im Jahre 1856 selbst erbauten) **Runkelrüben-Saamen** von der Gattung der rund und fäckenförmig wachsenden **rothen oder gelben würzburg. ger Rube** à Menge einen Thaler.
 Gegen portofreie Einsendung des Betrages werden Aufträge prompt ausgeführt und für Verpackung und andre Spesen nichts berechnet.
 Bei tüchtiger Düngung und Bearbeitung der Aecker und bei ausgezeichneter Pflege der Pflanzen ist der Ertrag von 12—1300 Centner pr. schf. Acker keine Seltenheit.
 Ferner bin ich durch eine gute Saamenernte in den Stand gesetzt, eine bedeutende Partie Saamen der **weißen grünlöffigen, belgischen Mohrrübe** das Pfund zu 15 Ngr. ab hier, abzugeben. Diese unter dem Namen **Niesenmohrrübe** in den Handel gekommene Mohrrübenart kann bei pfleglicher Behandlung pr. Acker 3—400 Scheffel — Ertrag geben.
 Rittergut Ober-Ülbersdorf bei Bittau, den 15. Januar 1857.
C. A. Gühler.

Belanntmachung

den Niederwüchsig-Kirchberger Steinkohlenactien-Verein betreffend.

Auf die Actien des Niederwüchsig-Kirchberger Steinkohlenactien-Vereins ist die sechste Einzahlung von zehn Thalern pro Stück mit 9 Tplr. 11 Ngr. 2 Pf. baar und 18 8 durch Zurechnung von Zinsen auf die bereits erfolgten Einzahlungen,

in der Zeit vom 16. bis mit 21. Februar dieses Jahres zu leisten.

Die Zahlungen werden angenommen: bei der Hauptkass des Vereins und bei Herrn August Friedrich Braun in Freiberg, bei Herrn J. A. Bondi und bei den Herren Günther & Rudolph in Dresden und bei den Herren Carl & Gustav Sartor in Leipzig. Wer die vorstehend ausgeschriebene Einzahlung in der festgesetzten Zeit nicht leistet, verfällt statutenmäßig für jede nicht eingezahlte Actie in eine Conventionalstrafe von 10% des mit 10 Thalern ausgeschriebenen Betrages. Auf sämtliche ausgegebenen Actien des Vereins sind die vorhergehenden fünf Einzahlungen geteilt und ist mithin bis jetzt keine Actie zu mortifizieren gewesen. Im Uebrigen liegt ein Bericht über den bisherigen Betrieb zur gefälligen Einsichtnahme an den Einzahlungsstellen aus, auch können daselbst die revidirten Statuten des Vereins in Empfang genommen werden. Freiberg, den 8. Januar 1857.

Das Directorium. Otto, Vorsitzender.

Groß-Priesener Pechkohle,

vorzüglich wegen ihrer Sauberkeit und Geruchlosigkeit für elegante Zimmer, feinerer Küchen und zur Kaminfeuerung zu empfehlen, (nach genauerem Untersuchen ersehen 10 bis 11 Str. 1 Klotter weiches Holz, 14 15 1 Klotter buchenes Holz,) ist fortwährend an der Niederlage an der Aporelle zu haben, und zwar: in großen Stücken à 10 Ngr. pro Str., Kleinen à 9 Ngr. Bei Abnahme von 30 Str. wird dieselbe frei vor's Haus geliefert, Bestellungen an die Niederlage der Groß-Priesener Pechkohle in Dresden werden prompt ausgeführt.

Amerikanische Coupons

jetzt oder in den nächsten Monaten fällig, zahle ich zu guten Coursen aus. Dresden, 4. Februar 1857.

Philipp Clineyer, Rosmaringasse Nr. 5.

In der galvanischen Versilberungs-Anstalt

von F. W. Braun, Sporerstraße Nr. 12, werden alle ältere gebrauchte unseheinbare Gegenstände aller Metalle aufs Schönste versilbert, verguldet und restaurirt. Zugleich empfehle ich mein vollständiges Lager von Chinasilber-, Neusilber- und silberplattirten Waaren zur geneigtesten Berücksichtigung.

Lager von Russ. Karavannen- u. Chin. Thee's, Russ. Thee-Maschinen etc.	H. E. Philipp in Dresden a. d. Kreuzkirche No. 2. Haupt-Niederlage von frischem, grosskörtigem Astrachaner Caviar u. alleiniges Depot Russ. Cigarettes der Fabrik A. N. Spiglasoff's W ^o in Petersburg. (en gros & en détail.)	Lager Mosk. Lacker-schalen, Fatah, Sarspta Senf-Mehl, Juncos Tabak etc.
--	---	---

Sprachspiel, Jeu parlant.

Ich halte es für meine Pflicht, das von Herrn Traugott Leberecht Seidel in Teplitz unter dem Titel: „Französisches Sprachspiel“, herausgegebene Hilfsbuch zur Erlernung der französischen Sprache allen Eltern, Lehrern und Erziehern auf das Wärmste zu empfehlen. Es übertrifft alle bisher üblichen derartigen Hilfsquellen, indem es namentlich schon bei Kindern von 5 Jahren aufwärts in Anwendung gebracht werden kann und das Nützliche mit dem Unterhaltenden, den Unterricht mit dem Spiele verbindend, dem Lernenden die nun fast in allen Menschenklassen eingebürgerte Umgangssprache beibringt. Was den Werth dieses Hilfsbuches aber noch mehr erhöht ist, daß auch der Franzose sich desselben bedienen kann, um in kürzester Zeit und mit geringem Kostenaufwande die deutsche Sprache zu erlernen. Mit einem Worte: das „Sprachspiel“ des Hrn. Traugott Leberecht Seidel nimmt unter allen Sprachhilfsbüchern unstreitig den ehrenvollsten Platz ein und wird, wo man sich derselben bedient, gewiß die überraschendsten Erfolge bieten: dadurch sich wohl von selbst am besten empfehlen.

Teplitz den 13. Dezember 1856. Franz Cserwénka. „Die ersten 4 Lieferungen dieses Jeu parlant sind bereits fertig und werden à Bogen 1 Ngr. also acht Bogen acht Neugr. gegen Einsendung des Betrages versendet von Traugott Leberecht Seidel in der Eiche zu Schönau bei Teplitz.“

Flora, Gesellschaft für Botanik u. Gartenbau,

wird vom 9. bis 14. April d. J. eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Früchten und Gemüsen im großen Ausstellungssaale auf der Brühl'schen Terrasse veranstalten. Es werden daher die Herren Gärtner und Gartenbesitzer, sowie überhaupt Besizer von Pflanzen freundlichst ersucht, sich an dieser Ausstellung recht zahlreich zu betheiligen. Alles Nähere enthalten die desfallsig gedruckten Programme. Dresden, am 29. Januar 1857.

Die Ausstellungs-Commission der Ges. Flora.

Ein Rechts Candidat,

dessen specimina bereits approbirt sind, kann, gegen Gewährung angemessenen Honorars, in der Expedition des Unterzeichneten sofort Beschäftigung finden. Pirna, den 2. Februar 1857. Adv. Herrmann Schreck.

Zu Ostein oder früher wird in der Nähe des Palais- oder Pantzer Platzes zu mieten gesucht, eine freundliche gut eingerichtete Wohnung aus 5 bis 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör bestehend, wenn möglich mit Garten. Offerten bittet man bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre N. N. N. 20 abzugeben.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Var. Ost über dem Elbnalme an der Dresdner Brücke und 37 Var. Ost über der Knieb.,

Tag.	Stunde.	Thermometer nach R.	Barometer auf 0° reduziert.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
31. Jan.	U. 6	-6,5	332,5 p.	SO 1	ganz hell, Horizont neblig.
	X. 3	-2,3	332,9	SO 1	ganz heller Schein, wolkenlos.
	X. 10	-6,4	332,9	SO 1	ganz hell gestirnt.
1. Febr.	U. 6	-11,3	333,1	SO 1	ganz hell, leichte zerstreute Wölkchen.
	X. 3	-3,2	333,3	SO 1	wachsend ganz hell und schleierartige Wolkendecke.
	X. 10	-3,8	333	—	trübe, Schwebelöcher.

Ausgegeben durch die Redig. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See 35). — Druck von S. G. Leubner. — Commissionverlag von Fr. Brandtetter in Leipzig.

Rechtes Hamburger Rauchfleisch ohne Knochen,

Hamburger Rollfleisch ohne Knochen, Bayonner Schinken, Westphäler Schinken, Goharr

Cervelat-, Blut-, Trüffel- und Chalottenwurst, Salami, Mortadella, Sülz- wurst, Schinkenwurst etc.

empfehlen die Delicatessen-Handlung von Carl Preissler, Dresden, Altmarkt Nr. 13.

Gesucht wird in der See- oder Pirnaischen Vorstadt eine aus 2-3 Stuben mit Zubehör bestehende Wohnung, nicht über zwei Etagen hoch und zum 1. Juli bezugsbar. Adressen beliebe man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Feinste Rothweinpunsch-Essenz à Fl. 22½ und 25 Ngr.

empfehlen Carl Preissler, Delicatessenhandlung, Altmarkt Nr. 13.

Pastilles du Serail.

Diese feinste Sorte von Räucherkerzen verbreitet einen starken, sehr angenehmen Odeur und ist solche gleichzeitig als das bequemste und beste Räuchermittel, Jedermann zu empfehlen. In Schachteln à 5 Ngr.

Alleinige Niederlage bei Carl Süß, Parfümerie- & Toiletten-Waaren-Handlung, Wilsdruffer Gasse 46.

Feinste Düsseldorfer Punsch- & Grog-Essenz von Rum, Arac und Cognac

empfehlen Carl Preissler, Altmarkt Nr. 13.

Rosenmilch,

um in kürzester Zeit Hautflecke jeder Art, Kupferauschlag, Sommerprossen, Leberflecke, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe, sowie alle andern Hautmängel zu entfernen. — Nach mehrfacher Anwendung dieses Cosmétique nimmt die Haut eine samtartige Weiße an, und stellt bei jedem Lebensalter frische und blühende Gesichtsfarbe wieder her, à Fl. 12½ Ngr., empfiehet

OSCAR BAUMANN, Coiffeur, innere Pirnaische Gasse 7.

Sorben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwurf einer Gewerbeordnung

für das Königreich Sachsen nebst dazu gehörigem Entschädigungsgesetz, Einleitung, Motiven und Beilagen. Preis 16 Ngr. Dresden, 2/2. 57. C. C. Meinhold & Söhne.

Zu sehr billigen Preisen: einzelne baumwollne Kinderstrümpfe, Cattun-Netze zu Schürzen und Tüchern passend, bei H. B. Fröling, Schloßgasse 23.

Der harte und schmerzliche Verlust,

den wir durch das gestern erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Freundes und Collegen, des Königl. Kammermusikus J. G. Kotte erlitten, giebt uns die kranke Veranlassung zur öffentlichen Aeußerung der Gefühle der Liebe und Verehrung, die sich der theure Verstorbene durch seine hohe Reife als Künstler, durch seine Herzengüte als Mensch, und durch seine Treue und Biederkeit als Freund zu erwerben wußte.

Freitags, den 6. Febr., Nachm. 2 Uhr soll die Hülle des Entschlafenen der größten Zierden unsers Kunstinstituts an, wird in unsern Herzen unvergänglich fortleben. Dresden am 4. Februar 1857.

Die Mitglieder der Königl. musikal. Kapelle.

Schriftliche Arbeiten aller Art werden correct und billig gefertigt: Langegasse 4, prt.

Tagestkalender. Donnerstag, den 5. Februar. Hoftheater.

Der Goldschmied von Hrn. Romantisches Volkstheater mit Kindern und Kindern in 3 Acten von E. D. Rosenthal. Musik vom Kapellmeister Heinr. Marschner. Anfang 6 Uhr. Ende 7½ Uhr.

Zweites Theater. Im Gewandhause. Englisch. Lustspiel in 2 Aufzügen von Gdener. Gibbon. — Hr. Reubert vom Stadttheater zu Mainz als Gast. Darauf: Die Neerutirung. Boulevard-Parodie in 1 Aufzuge von D. Kallisch. Musik von Th. Gaupner. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Cantor Winter in Kirchberg; Hrn. Rentner Unger in Oshag; Hrn. Hermann Schuricht in Pirna; Hrn. Dr. med. Th. Schwabe in Dresden; Hrn. Dr. med. Krups in Reinsberg b. Rostock; Hrn. Apotheker Schuster in Teplitz; — ein Mädchen: Hrn. Wuhj. Ass. Robert Diegshold in Dresden; Hrn. G. A. Fricke in Dresden; Hrn. Bahnamts-Assistent Hermann Kölling in Dresden; Hrn. Schrift-seher August Kamm in Dresden.

Getraut: Hr. Wilhelm Lohse u. Frä. Lina Schönfelder in Rengenseid i. W. — Hr. Carl Reumelster, Vorstand d. l. f. Telegraphen-Bureau zu Plauen i. W., u. Frä. Marie Engelhardt a. Dresden.

Bestorben: Frau Auguste Wilhelm Polster geb. Pöschel in Wittweiba. — Frau Johanne verw. Kochmann in Dresden. — Hrn. Landesältesten G. v. Wiedebach u. Rositz, Jänkendorf auf Krensdorf ein Sohn. — Hr. Gust. W. Eisenstein, Kaufmann in Werbau. — Frau Joh. Fricke. Hängen geb. Meyer in Kommissch. — Hr. Carl A. Gottf. Grohe, Steuerassistent in Döbriau. — Hrn. E. C. Rathhaus in Leipzig ein Sohn. — Frä. Wilhelmine Kante in Dresden.

Eibhöhe: Mittwoch Mittag: 2° 3 Zoll unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 4. Febr. A. f. d. Staatspap. v. 1855 3% 78% G.; do. v. 1847 4% 98% G.; do. v. 1852/56 4% gr. 98% G.; do. v. 1851 4% 101% G.; Landrentf. gr. 3% 56 G.; Actien der vorm. f. schles. L. B. G. 4% 99 G.; Bankactien: Leipz. 166% G.; Leipz. Cred. Act. 92% G.; do. Braunschw. 133% G.; do. Weimar. 128% G.; Eisenbahnactien: Leipz. + Dresd. 298 G.; Ebdau-Bittau 63% W.; Albertsb. —; Magd. Leipz. 274 Br., neue —; Thüringer 132 G.; Banknoten 98% G.; Wechselcourse: Amsterdam 143% Br.; Augsburg. 102% Br.; Bremen 110% G.; Frankfurt a. M. 57% Br.; Hamb. 152% Br.; London 6,19% Br.; Paris 80% G.; Wien 97% G. Louisdor —.

Wien, Mittwoch, 4. Februar. Staats-

schuldversch. 5% 84% ; Nationalanl. 86% ; do. v. 1852 4% 74% ; do. 4% 66% ; Darlehen m. Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 138 ; 1854er Loose 111% ; Grundentlast. Oblig. a. Kronl. 86% ; Bankact. 1030 ; Complectbankact. niederöstr. 600 ; Act. der franz.-östr. Eisen. Gesellsch. —; do. Nordbahn 2262% ; Donaudpfsch. 574 ; Lomb. —; Act. d. Creditbank 287% ; Act. d. Elisabeth 202% ; do. Theib. —; Amst. 87% ; Augsb. 104% ; Frankf. a. M. 104 ; Hamburg 77% ; Lond. 10,10% ; Paris 121% ; t. t. Münzbuc. 8.

Berlin, Mittwoch, 4. Febr. Staats-

schuldsch. 85 ; 4% neue Anl. 99% ; Nationalanl. 85 ; 3% Präm. Anl. 116% ; 5% Metall. 83 ; öst. Loose 108% ; Kön. poln. Schatzpfsch. 82% ; Braunschw. Bankact. 133% ; Darmst. 125% ; Dessauer Creditact. 96% ; Sächs. Bankact. 106% ; Leipz. Creditact. 92% ; Meiningen do. 96 ; österr. Creditact. 140% ; Weimar. Bankact. 127% ; Berlin-Anhalter Eisen. Act. 164 ; Berlin-Stettin 139% ; Breslau-Freiburg 145% ; Ludwigsb.-Berl. 148% ; Oberschles. Lit. A. 154 ; franz.-östr. Staatsb. 154% ; Rhein. 112 ; Wilhelmsb. (Kösl.-Derb.) 127 ; Thüringer 133.

Paris, Dienstag, 3. Februar. 3%

Rente 68,10 ; 4% 94,50 ; 5% Spon. 36% ; 1% Spon. 23% ; Silberant. —; öst. Staatsb. Act. 762 ; Credit Mobilier 1365 ; Lombard. Eisen. Act. 653.

London, Dienstag, 3. Februar. Con-

solid 93% Liverpool, 2. Februar. Baumwolle. Um- sag 6000 Ballen. Markt fest. Preise unverändert. Das Dampfschiff „Ericsson“ ist von New-York eingetroffen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.